

Kooperieren,
vernetzen



Foto: Stock/LKN SH

Normalerweise sind diese Seiten für ein spezielles Thema direkt aus dem Nationalpark Wattenmeer vorgesehen: Mal laufe ich mit den Rangern oder Seehundjägern durchs Watt, mal nehme ich an einem Workshop mit Jugendlichen teil. Es ist den besonderen Umständen geschuldet, dass ich mich dieses Mal zu einem virtuellen Treffen an die Küste begeben. Hin zu einem großen Thema: Dem Schutz der Wattenmeerküste in Zeiten des fortschreitenden Klimawandels.

Das Projekt Sandküste St. Peter-Ording



Foto: Hilgers/LKN SH

Über das letzte Jahr hinweg haben wir uns ja alle mehr oder weniger daran gewöhnt: Videoschleife über Videoschleife. So werde ich erfreulicherweise zu einem Treffen im digitalen Raum eingeladen. Zu einem groß angelegten Forschungs-, Versuchs- und Kooperationsprojekt, bei dem es um nicht weniger geht als das Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ und wie der Zustand der Küstennatur in den nächsten Jahren verbessert werden kann. Um sie fit zu machen für den zukünftig beschleunigten Meeresspiegelanstieg der Nordsee und die immer häufiger auftretenden extremen Wetterlagen.

Beeindruckend ist, wer hier zur Auftaktveranstaltung alles virtuell zusammenkommt: Projektbeteiligte sind Natur- und Umwelt-

schutzverbände wie der WWF Deutschland, die Schutzstation Wattenmeer, der Deich- und Hauptsielverband Eiderstedt, die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und die Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig. Mit dabei sind auch die Gemeinde und Behörden. Zusammen mit weiteren Kooperationspartnern werden sie vom Bundesumweltministerium im Programm Biologische Vielfalt, der Gemeinde St. Peter-Ording, vom schleswig-holsteinischen Umweltministerium und der VR Bank Westküste mit insgesamt 2,67 Millionen Euro gefördert. Bevor die Konferenz beginnt, sehen wir Fotos von dieser einzigartigen Küstenlandschaft vor St. Peter-Ording. Diese ist seit 2009 mit ihrem Wattenmeer auch als UNESCO Weltnaturerbe

anerkannt. Wir sehen Fotos von den Sandbänken, Salzwiesen und Brackwasserröhrichten, von den Dünen, dem Wald und dem Hinterland. Aufgrund dieser Vielzahl an unterschiedlichen Lebensräumen ist dieses Gebiet ein echter Hotspot der Artenvielfalt – mit einem besonderen Reichtum an Pflanzen-, Schmetterlings-, Amphibien-, Reptilien- und Pilzarten.



Foto: Gettner/LKN SH

Doch nicht nur für die Natur ist St. Peter-Ording ein echter „Meeting Point“. Denn wie St. Peter-Ordings Bürgermeister Rainer Balsmeier ausführt, verzeichnet der Ort jährlich 2,3 bis 2,6 Millionen Übernachtungen plus knapp einer halbe Million Tagesbesuche. Sie alle kommen hauptsächlich, um diese herausragende Landschaft zu erleben. Ganz zu schweigen von den 4000 St. Peteranern, die hier zu Hause sind. Zwar

ICH GLAUB' ES GOSCHT BALD WIEDER LOS ...

Maritime Spezialitäten und feine Weine an
der Bühne 1: Die Angel-Saison ist in Sicht!

Werbefotografie



GOSCH ST. PETER-ORDING
Bühne 1 | 25826 St. Peter-Ording
Tel 048 63 - 478 50 90 | gosch.de
st-peter-ording@gosch.de
Ihr seid mit Abstand die besten Gäste!



**ACHTET
BITTE AUF DIE
ÖFFNUNGS-
GEZEITEN!**

f i gosch.de



Foto: Götmer/LKN.SH

Ist die Küste immer schon in einem dynamischen Wandel und häufig auch dem Angriff von Sturmfluten ausgesetzt gewesen – eine besonders verheerende von 1717 hat damals die Dünen bis auf den Grund weg- und die Marsch bis Tating überspült – warum das Projekt auch die Grundlagen für den Küstenschutz verbessern soll. Die Frage ist bloß, wie man dabei nicht gegen die Natur ankämpft, sondern mit ihr zusammenarbeiten kann? Aus diesen Überlegungen heraus haben die Projektträger drei Ziele für die nächsten sechs Jahre Laufzeit formuliert:

1. Natürlichkeit und Artenvielfalt erhalten beziehungsweise den Erhaltungszustand verbessern
2. Hochwasserschutzfunktion der Küstenlandschaft untersuchen und Anpassungsmaßnahmen an den beschleunigten Meeresspiegelanstieg entwickeln
3. Die Küstennatur noch besser für die Menschen erlebbar machen

Wie das konkret aussehen kann? Idee ist, die Dünenpflege zu verstärken, die in den letzten Jahren erfolgreich begonnen wurde. Dabei soll die Natürlichkeit von Wald- und Dünenlebensräumen verbessert werden. Der Wald bei Maleens Knoll, vorwiegend Kiefern, wurde erstmals vor etwa 150 Jahren gepflanzt mit dem Ziel, die wandernden Dünen festzuhalten. Diesen aus vielfach nichtheimischen Baumarten bestehenden und damit angreifbaren Wald möchte man behutsam umbauen, um zu einem klimastabilen Schutzwald zu gelangen. Dafür sollen eingeschleppte, invasive Arten von Traubenkirsche über Kartoffelrose bis hin zu Japanischem Knötchen zurückge-



Foto: Scheffler/LKN.SH

drängt und der selbst ausgesäte Jungwuchs von Nadelgehölzen entfernt werden. Entkusseln nennt man das Prozedere. Denn insgesamt zeigen nicht-heimische Baumarten weniger Widerstandskraft gegen Wind, Wetter und Waldbrände, wie man weiß. Deswegen heißt hier das Zauberwort heimische Arten. Außerdem möchte man die für die Natur ungünstigen hydrologischen Bedingungen verbessern. Ferner sollen wertvolle Dünenbereiche offengehalten werden – auch, um Lebensräume für seltene Tierarten wie die Kreuzkröte und die Zauneidechse zu bewahren, beispielsweise durch eine stärkere Vernetzung ihrer Lebensräume.



Foto: Borchardt/LKN.SH

Die Sandküste wird ein lernendes Projekt sein: Um die Maßnahmen zu beurteilen, wird es diverse „Monitorings“ geben. Das sind Untersuchungen, bei denen ermittelt wird, ob die eingeleiteten Schritte erfolgreich sind. Parallel dazu will man von ähnlichen Projekten und den anderen Wattenmeer-Anrainern wie den Niederlanden und Dänemark lernen und sich austauschen.

Zwei wesentliche Forschungsansätze liefern die Universitäten: Die Universität Braunschweig wird sich mit dem unbedeckten Küstenabschnitt bei Maleens Knoll befassen. Sie untersucht, welchen Kräften die dortige Dünenkette standhalten kann und wie der Küstenschutz bei Bedarf auf naturverträgliche Weise verstärkt werden könnte. Last but not least wird sich die Universität Kiel mit dem vorgelagerten Strand, dem Außensand, befassen und in physikalischen Modellen errechnen, wie sich die Strömungen des Nordseewassers auf die Sandbank und deren Entwicklung auswirken. Dabei wird vor allem untersucht, an welchen Stellen der Außensand möglicherweise weiter „abnimmt“ und in welchen Abschnitten er möglicherweise sogar „wächst“. Aus diesen Prognosen fundierte Kenntnisse für die Zukunft zu ziehen, ist ein nicht unwesentlicher Schritt, um zu wissen, auf welches Szenario man sich vorbereiten sollte.

Sechs Jahre Zeit haben die beteiligten Partner für dieses ambitionierte Projekt, um den Zustand der Küstennatur zu verbessern, zu forschen, sich auszutauschen und zu erproben, was sich wie realisieren lässt. Und die Öffentlichkeit, also Sie, werte Leser*innen, in Beteiligungs- und Naturerlebnisangeboten mit einzubinden. Ein eigenes Projektbüro Sandküste wurde im Ortsteil Bad bereits eingerichtet. Es fühlt sich gut an, zu erfahren, dass derlei Anstrengungen unternommen werden. Und zu hören, dass alle Projektbeteiligten an einem Strang ziehen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Denn Ziel ist natürlich, diesen wunderbaren Naturraum real zu erhalten und nicht nur digital im virtuellen Raum betreten zu können.

Andrea Keil

BÜRO PROJEKT SANDKÜSTE
Im Bad 15
25826 St. Peter-Ording

Ihr St. Peter-Experte mit persönlicher, kompetenter Beratung.



Wählen Sie Ihr Urlaubsdomizil aus über 350 Ferienwohnungen und -häusern, vom Ein-Zimmer-Appartement bis zum Reetdachhaus in allen Ortslagen.

Tel. 04863 – 2143 · www.gegen-den-wind.de
janssen-appartements@gegen-den-wind.de



ankommen – auspacken und sich wohlfühlen

- Rezeption
- Schwimmbad
- Sauna



Die Highlights für Ihren Urlaub:

- Schwimmbad mit Jet-Stream Anlage
- Kabel-TV, Telefon • Brötchenservice • 2 Fahrstühle

Blanker-Hans-Weg 8 • 25826 St. Peter-Ording
Tel. 04863 – 96600 • Fax 04863 – 966019
www.gegen-den-wind.de • germania@gegen-den-wind.de

Der direkte Weg

